

Wattenmeer

Das ist die Landschaft aus Wasser, Sand und Schlick die sich zwischen Ebbe und Flut von Dänemark bis Holland an der deutschen Nordseeküste erstreckt. Kein Lebensraum auf der Welt ist wie dieser.

Im Frühjahr regt sich mikroskopisch kleines Leben in der Nordsee: Das sogenannte Phytoplankton wächst heran. Ein Teil dieser einzelligen Algenpflanzen schwimmt in die ruhigeren Randzonen des Meeres – in das Watt. Zusätzlich transportieren Rhein, Ems, Weser und Elbe große Mengen an Nährstoffen in die flachen Küstengebiete. Dies ist die Grundlage für einen endlosen Lebenskreislauf im Watt: Bakterien fressen das Phytoplankton – Würmer fressen Bakterien – Fische fressen Würmer – Krebse fressen Fischlarven – Vögel fressen Krebse. So gibt es Hunderte von einzelnen, ineinander verzahnten Nahrungsketten. Auch tote Tiere werden gefressen, abgebaut und wieder verwertet. Viele Tiere, die ohne das Watt ihren Lebensraum verlieren würden, etwa Würmer, Krebse oder Muscheln, verbringen ihr Jugendstadium als "Zooplankton" freischwebend im Wasser und können sich so mit der Strömung über weite Bereiche ausbreiten. Ab einer bestimmten Größe aber werden die sesshaft und entziehen sich den ständig wechselnden Bedingungen von Ebbe und Flut, Salz- und Regenwasser, sommerlicher Hitze und winterlichem Frost: Die Tiere vergraben sich, zumindest zeitweilig, in dem schlick- und nährstoffreichen Sand. Mies-, Herz- und Sandklaffmuscheln leben vor allem entlang der Priele in dichten Beständen, den Muschelbänken. Die Schalentiere saugen das vorbeifließende Wasser durch schlauchartige Röhren und durch die Kiemen ein und filtrieren alle verwertbaren Bestandteile heraus. An einem einzigen Sommertag kann eine einzige Miesmuschel etwa 100 000 Kleintierlarven aus dem Wasser saugen. Biologen haben errechnet, dass während der Sommerperiode in jeder Woche einmal das gesamte Flüssigkeitsvolumen des Wattenmeeres durch die Muschelkiemen wandert. Auf Muschelbänken, die ständig überspült sind, leben räuberische Seesterne, die es verstehen, mit der Kraft ihrer Greifarme die Muscheln zu knacken.